

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 6.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postämter zu beziehen.

Freitag, den 9. Januar.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$ Thaler.

Insertions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Neugroschen.

1857.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Wien: Bankangelegenheiten. — Prag: Reorganisation der Schiffahrtsgesellschaft. Die mährischen Rübenzuckerfabrikanten. Ausdehnung des Telegraphennetzes. — Berlin: Fortgesetzte Klärungen und Friedenserwartungen. Die holländisch-lauenburgische Domänenangelegenheit. Vom Hofe. Großfürst Konstantin erwartet. — Aus der Rheinprovinz: Beschränkung der Lammzucht. — München: Postconferenz. — Gotha: Keine Vermittlungsvorschläge vom Herzog ausgegangen. Die Privatbank. — Frankfurt: Berichtigung. — Paris: Die Ermordung des Erzbischofs. Die Frage wegen der gedruckten Wahlzettel vor dem Cassationshofe. Die Expedition nach China. Die Memoiren des Herzogs von Ragusa. Eine Schrift von Béron. Dr. Kern abgereist. Vermischtes. — Aus der Schweiz: Einigkeit und Patriotismus. — Bern: Nachrichten aus Paris. — Madrid: Vermischtes. — London: Unglücksfälle zur See. Die Mitglieder des Cabinets noch nicht zurück. — Kopenhagen: Vom Reichstage. Capitän Carlsen's Tod.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Einführung der neuen Stadtverordneten. — Leipzig: Christbescherungen.

Erledigte Pfarren u. Schulämter.

Feuilleton-Insertate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Wien, 5. Januar. Die österreichische Nationalbank rafft sich im gegenwärtigen Momente aus der Apathie auf, in welcher sie seit Jahren versunken schien. Die von ihr in den letzten Monaten realisirten Silberankäufe, durch welche der endliche Termin der Wiederaufnahme ihrer Baarzahlungen wesentlich näher gerückt wurde, sind bekannt. Weniger dürfte es zur allgemeinen Kunde gelangt sein, daß die Bank nunmehr auch die Provinzen ernstlich und nach Gebühr berücksichtigen, wie auch, daß sie ihren Credit auch minder erlauchten Kreisen zugänglich machen will. Jetzt schon einzelne Modalitäten der in diesen Beziehungen von der Bank beabsichtigten Reformen angeben zu wollen, wäre jedenfalls verfrüht, da erst in der Sitzung des Ausschusses der Actionäre, welche statutengemäß am 10. d. M. stattfinden wird, diese des Näheren beraten werden sollen. Die erwähnte Sitzung wird jedenfalls eine der wichtigsten werden. Es verlaute, daß in derselben auch ein Protest der Bank gegen das Project der mit Hilfe der Creditanstalt zu errichtenden Landesbanken beraten werden soll. Rafft sich die Nationalbank zu einer energischen Thätigkeit auf, so hat sie von den neuen Instituten, die kaum lebensfähig sind, nichts zu fürchten. Diese sollen nur Anweisungen ausgeben dürfen, welche erst 14 Tage nach Sicht zahlbar sind und die durch Noten der Nationalbank gedeckt werden. Sie müssen also von dieser das Vertrauen erst verdienen, das sie besitzen sollen, und dieser Umstand wird sich bald im Course ihrer Papiere gegen die jetzigen Banknoten in gewichtigen Biffen kundgeben. Zudem werden ihre Anweisungen im natürlichen Wege das Eccepte der 14 Tage verlieren, nach welchen sie erst gegen allgemein coursirendes Papiergeld eingetauscht werden können.

Feuilleton.

Dresden, 7. Januar. Die Sängerin Frau Nissen-Saloman, welche die Ehre hatte, in einer Soliree bei Seiner Majestät dem Könige zu singen und von den allerhöchsten Herrschaften huldreichst ausgezeichnet zu werden, ist jetzt in Leipzig für die dortigen Gewandhaus-Concerte auf die noch übrige Dauer der Saison engagirt. Herr Saloman's Oper „Das Diamantkreuz“ wird auf unserm Hoftheater zur Aufführung kommen.

Die kleine Narrenwelt. Von Karl Gukow. Drei Bände. Frankfurt a. M., literarische Anstalt. 1856.

Goethe läßt im „Faust“ Mythos den Menschen eine „kleine Narrenwelt“ nennen. Der Herausgeber fügt unter diesem Titel eine Anzahl bisher zerstreut gewesener poetischer und abhandelter Arbeiten zusammen, sie durch die Vorrede verbunden, daß aus ihnen sämmtlich mehr oder weniger die Wunderlichkeit und Grenzverletzung der Menschennatur ersichtlich würde.

In den meisten Fällen kann man diese Vorrede gelten lassen; am wenigsten in denen, wo der Autor polemisch auftritt. Wenn er z. B. im dritten Bändchen seinen an sich sehr geistvoll geschriebenen, aber in der Tendenz einseitigen Aufsatz, den er von ihm das „Deutsche Museum“ über die „Innere Mission“ brachte, wieder abdrucken läßt, so ist hier Wankerschlag als Thorheit vor der Welt hingestellt, was nach der Uebersetzung Anderer „Weisheit vor Gott“ ist.

Es würde indessen zu weit führen, wollten wir der, wie man an Gukow gewohnt ist, immer lähn und unerschrocken hin-

Der Credit der Nationalbank wird also jedenfalls billiger und sicherer zugleich sein, und nur Noth nach flüssigem Capital könnte diese zwei entscheidenden Factoren des Geschäftlebens vermissen machen. Dieses Noth will aber, wie oben angedeutet, die Nationalbank auf liberale Weise abhelfen. — Sie sehen, das Project der Landesbanken hat kaum mehr für sich als dasjenige der „unabhängigen Provinzialcreditanstalten“, und dürfte es auch, trotz aller angeblich positiven Behauptungen schwerlich realisiert werden. Wie schwankend man darüber noch in dem entscheidenden Reife ist, mag der Umstand beweisen, daß in den letzten Tagen von Gewerbetreibenden viel die Rede ist, welche die Landesbanken gänzlich ersetzen sollen. Man geht sogar so weit, die Statuten der letzteren schon im Detail anzugeben. — Dafür ist aber die Sache keineswegs noch reif genug.

Prag, 7. Januar. Die energische Thätigkeit unserer Prager Schiffahrtsgesellschaft, der auch schon früher in Ihrem Blatte Erwähnung gethan wurde, hat sich jetzt mit dem beginnenden neuen Jahre wiederum auf das Blühenste bezeugt. Dieselbe hat soeben die Mittel zum Gütertransporte um fünf Dampfschiffe vermehrt, von welchen zwei zu Kollod (Necklenburg), die andern drei aber in unserer Nähe zu Kralup hergestellt wurden. Die Remorqueure von ziemlich bedeutender Dimension und mit Dampfmaschinen zu 70 Pferdekraft versehen, erhalten eine bestimmte Stromstraße zugewiesen, welche, je nachdem es auf- oder abwärts geht, abwechseln. Eine so große Vermehrung der Transportmittel, wozu noch überdies 24 hölzerne Schlepsschiffe kommen, die ebenfalls zu Kralup gebaut werden, läßt ganz sicherlich einen bedeutenden Aufschwung in nächster Wälde erwarten und verdienen die Leiter der Gesellschaft die größte Anerkennung. — Ungeachtet die mährischen Rübenzuckerfabrikanten ebenfalls Mitglieder des hiesigen Rübenzuckerfabrikanten sind, war bisher doch die allgemeine Ansicht verbreitet, daß dieselben an dem Credit von einer halben Million, den die österreichische Creditanstalt dem betreffenden Vereine gewährte, nicht participiren würden. Dem ist jedoch nicht so, vielmehr sind sie von dem hiesigen Comité zur Theilnahme aufgefordert worden. Die Betheiligung hätte dann die Bildung eines eignen Raportcomitês zu Behn zu Folge. — Unser Telegraphennetz hat dieser Tage eine Erweiterung erlitten; es ist nämlich die Telegraphenlinie von hier nach Budweis vollendet und der Benutzung des Publicums übergeben worden.

H Berlin, 6. Januar. Trotz aller friedlichen Aussichten, mit welchen sich seit einigen Tagen bei alle Welt freut und tröftet, werden die begonnenen kriegerischen Rüstungen mit großem Eifer fortgesetzt. So sind jetzt die Befehle an sämtliche Landräthe, welche dieselben zur Mitwirkung bei der Einberufung der Landwehr ermächtigen, sowie die einzelnen Vorladungen für die Wehrmänner bis zur Absendung bereit. Die Stadt Berlin bereitet sich ebenso schon zu der ihr auferlegten Bestellung von 400 Pferden für den Train vor und möchte diese Zahl um so schneller zur Stelle haben, als dieselbe, im Verhältnis zu der bei ähnlichen Gelegenheiten verlangten, nur gering ist. Uebrigens wird, wie mehrfach mitgeteilt worden, nur ein kleiner Theil der Landwehr-Cavalerie einberufen werden. Wenn dessen ungeachtet ein Verbot gegen die Pferde-Ausfuhr über die Zollvereinsgrenze erlassen worden, so möchte dies dafür sprechen, daß man gegen alle weiteren Eventualitäten sich vorbereitet. Nichts desto weniger liegt eine friedliche und für beide Theile ehrenvolle Ausgleichung des neuenerger Conflictes in Aller Wunsche, und man sieht deshalb der Mitte dieses Monats, welche die endliche Entscheidung bringen soll, mit großer Spannung entgegen. — Obwohl sich das Hauptinteresse um die neuenerger Vorgänge dreht, hat man andererseits doch

auch den dänischen Conflict mit den holländisch-lauenburgischen Ständen nicht außer Acht gelassen. Es heißt allgemein, daß Dänemark auch die letzten Noten Oesterreichs und Preussens ablehnend beantwortet habe; dieser doch nicht erwartete Ausgang der Bemühungen der beiden Großmächte hat hier lebhaftes Aufsehen gemacht, und das Kopenhagener Cabinet dürfte sich geirrt haben, wenn es von der Voraussetzung geleitet, daß Preußen und Oesterreich durch die neuenerger Frage zu sehr in Anspruch genommen, um der holländisch-lauenburger Angelegenheit volle Aufmerksamkeit zuzuwenden, diese abschlägliche Antwort erlassen hat; es scheinen erstere Bemühungen auch hier unausbleiblich. — Am Hofe tritt nach den Festen der letzten Tage eine kurze Ruhe ein, welcher die an Hoffesten reiche Carnevalszeit folgen soll. In Potsdam, wo sich Ihre Majestäten der König und die Königin angelänglich befinden, war am Sonnabend Tafel, zu welcher die aus Anlaß des prinziplichen Jubiläums hieher gekommene Deputation österreichischer Offiziere geladen war. Das Hoflager wird erst um die Mitte dieses Monats hierher verlegt werden. Der Prinz Friedrich Wilhelm ist zur Uebernahme seines Commandos über das 11. Infanterie-Regiment nach Breslau abgegangen, wo er bis zum Herbst dieses Jahres, also drei Vierteljahre, verweilen wird; ebenso hat sich der Prinz Albrecht (Sohn) nach Bonn zur Fortsetzung seiner Rechtsstudien begeben. — Die Subscriptionsen für die „Prinz von Preußen Dienst-Jubiläum-Stiftung“, welche bekanntlich zum Besten der nothleidenden Veteranen der preussischen Armee fundirt werden, haben einen höchst erfreulichen Fortgang genommen und bereits eine Höhe von 20,000 Thlern. erreicht.

Berlin, 8. Januar. (B. Bl.) Wie wir vernehmen, wird Großfürst Konstantin, welcher in diesen Tagen St. Petersburg verlassen hat, zum 12. oder 13. d. M. hier erwartet. Die Ankunft desselben in Königsberg ist zum 11. angedeutet. — Nach hier eingegangenen Nachrichten ist Oberst v. Mantuffel bei dem kaiserlichen Hoflager in Padua eingetroffen.

Aus der Rheinprovinz. Die königl. Regierung zu Koblenz hat nach der „Köln. Ztg.“ unterm 20. Dec. v. J. an die königl. Landrathsämter eine Verordnung erlassen, wonach es ihr bei dem verberblichen Einflusse der öffentlichen Tanzmuseen auf die Sittlichkeit der unteren Klassen geboten erscheint, dieselben zu beschränken, und die Bürgermeister veranlaßt werden sollen, bei den Concessions-ertheilungen zu derartigen öffentlichen Lustbarkeiten hauptsächlich folgende Punkte zu beobachten: 1) In Dörfern, wo bisher keine oder weniger als drei Tanzmuseen alljährlich üblich gewesen sind, muß diese Sitte aufrecht erhalten werden. 2) Auch in den übrigen Orten darf nirgendwo mehr als dreimal im Jahre Tanzbesuchung stattfinden. 3) Die Wahl der Tage wird einstweilen den Localbehörden mit der ausdrücklichen Beschränkung anheim gegeben, daß — abgesehen von Kirchtagen, worüber noch weitere Bestimmung vorbehalten wird — eine Tanzmusik niemals an Sonn- oder kirchlichen Festtagen, sowie während der geschlossenen Zeiten zugelassen werden darf. 4) In keinem Falle ist es nachzugeben, daß der Tanz bis über Mitternacht hinaus verlängert werde.

München, 6. Januar. (M. M. Z.) Die dritte Conferenz des deutsch-österreichischen Postvereins wird morgen Vormittag ihre Sitzungen im königlichen Oberpostamtgebäude dahier eröffnen. Von Seiten Bayerns sind derselben als Bevollmächtigte beigegeben: der königliche Ministerialrath und Generaldirector der Postverwaltungen, Freiherr v. Brück, und der königliche Oberpoststrath Baumann. Die übrigen der Conferenz beimohnenden Bevollmächtigten sind: der k. k. österreichische Sectionsrath Löwenthal, der königlich preussische geb.

gestellten Theil die Antithese mit gleicher Anschaulichkeit gegenüberstellen. Wir wenden und lieber denjenigen Bestandtheilen der reifen und selbst da, wo wir entschieden widersprechen müßten, anregenden Sammlung zu, die eine durch Polemik ungetrübte Betrachtung zulassen. Es sind dies besonders die durch einen außerordentlich feinen psychologischen Blick ausgezeichneten kleinen Novellen und Skizzen.

Karl Gukow hat eine Ader von Balzac und übertrifft sogar den felsianen Franzosen an künstlerischer Uebrigung, da er nicht, wie dieser, apocryphisch schafft, sondern abrundet. Man würde dieser Ähnlichkeit sich noch mehr erfreuen, wenn seine ganze Weise ihm eine Beschränkung auf ein einzelnes Feld möglich machte. Sich gleichzeitig der Bühne, dem Romane, der Kritik widmend, unterläßt er, vielleicht zu seinem Nachtheil, die Pflege irgend einer einzelnen Virtuosität. In derjenigen Novellenrichtung, der seine „Seraphine“, seine „Wellenbraut“, „Selbsttaufe“, „Imagina“ angehören, würde er vollkommen ausreichenden Anlaß bieten, seinen dichterischen Genius auf eine hohe Stufe der Anerkennung zu bringen. Beweis davon sind wiederum die vielen höchst feingefühlten und fein durchgeführten kleinen Erzählungen dieser Sammlung.

Vorzugsweise heben wir die „Courtauben“, König Franz in Fontainebleau“ und die in ihrer Tendenz und diesmal sympathischen „Nihilisten“ hervor.

Die „Courtauben“ schildern uns das, vielfach aus dem Strome der Erfahrung auftauchende, hyper-poetisch sein wollende Leben des Weibes, das aber doch im Stande ist, die ihr als Symbol der Freiheit und Reinheit geizig geltenden Tausen in gebatrenen Zustände auf die Tafel zu bringen, in anregend humoristischer Weise, während und mit dem Charakter und

Wesen des Dichters und Geleseten Sancho zugleich das Indentum mit seinem Wollen, Reinen und Gläubigen auf eine Weise erschlossen wird, die um so interessanter ist, da, wie man bekennen muß, Gukow den Geist des Indentums durchschaut und in scharfsinniger Analyse ihn oft in seinen Dichtungen, besonders im „Uriel Acosta“, zum Verähnlichungsgegenstande hat. Originell und überraschend ist die Art, wie der sein geschürzte Knoten der Erzählung gelöst wird.

„König Franz in Fontainebleau“ ist ganz im Boccaccio-Geiste jener Zeit geschrieben, die uns diese Erzählung schildert. König Franz, der nicht glaubt, daß die Zeit Gewalt über ihn hätte; die naive Art, wie man seine Schwäche benutzt, sind lebensvolle Züge. Die Wendung der Geschichte, das veröhnende Moment in derselben, sind eben so charakteristisch als feingeführt und ein Beleg dafür, daß der Dichter mit scheidender Schärfe verwendend, doch auch wieder wohlthuend und heilend zu berühren versteht.

Am umfanglichsten und an Charakteren und Situationen reichsten sind die „Nihilisten“, und darin vor Allem ist Konstantin Reich, der durch sein Auftreten, durch sein „blanckhast“ Gebahren und die Kleinheit seines Tadeln ein wahres, in allen Zügen kenntlich gezeichnetes, wenn auch in seinem doctrinären Ausgange nicht ganz notwendiges Gemälde einer gewissen Philosophie giebt, die auf ihrem Negationsstandpunkte nicht frei von dem Schwindel der Selbsterhebung sein kann.

Unter den kleineren, kritisch beleuchtenden und abhandelnden Aufsätzen werden z. B. „Die Blumenblätter“, „Fidel's Rindergärten“, „Die Zukunftsmuß“, die Betrachtung denkender Köpfe aufführend, feilen und kritischen, Gukow